

A. Hilgenfeld's „Bemerkung“ und W. Staerk's „Erwiderung.“

Auf meine Darlegungen im 1. Hefte dieses Jahrgangs S. 213—215 hat A. Hilgenfeld im 2. Hefte des 40. Jahrgangs der Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie S. 320 geantwortet, W. Staerk im 3. Hefte derselben Zeitschrift S. 479f. Hilgenfeld hilft sich mit der Behauptung, dass „D. Stade's hinlänglich bekannter Ton hier höchstens durch die Redeblüte von ‚Hilgenfeld's Campo santo‘ eine Bereicherung erfahren“ habe. Ich will ihm den Ausdruck des Dankes für das Vergnügen, das er mir mit dieser Redensart gemacht hat, nicht vorenthalten. Unfreiwillige Komik hat ihre eigenen Reize. Dass A. Hilgenfeld einem andern vorhält, wie wenig Neues er gegen früher gebracht habe, ist köstlich. Staerk aber sprudelt abermals einige von seltsamen Vorstellungen zeugende Invectiven gegen mich hervor und giebt so eine Probe dessen, was er sich herausnehmen zu dürfen glaubt. Ihm zu antworten habe ich keine Veranlassung. Denn er hat dadurch Jedermann darüber gründlich belehrt, wess Geistes Kind er ist, und wie wohlverdient die ihm applicierte Zurechtweisung gewesen ist. Es behält bei dem a. a. O. von mir Bemerkten lediglich sein Bewenden.

Giessen, den 30. September 1897.

B. STADE.